

flügelzucht, ein anderer wußte auf den Rummelplätzen Bescheid, und Küter kannte sich in den Fragen ihrer gemeinsamen Arbeit aus, alle Streitfragen wußte er so zu beleuchten, daß sie ihre eigenen Wünsche und Befürchtungen und ihre geheimsten Zweifel darin wiederfanden. Darin verstand er sich. Es war für Küter nicht so leicht. Er mußte sich zu Hause hinsetzen und studieren, was über diese Sachen schon geschrieben stand. Es kostete auch immer Ueberwindung, sich so auszudrücken, daß ihn die anderen auch verstanden. Die wollten nicht zulange stehen und zuhören. Es war ein ganz anderes Sprechen, ob man zu seinen eigenen Kollegen im gleichen Arbeitssal oder schon zu einem größeren Kreis von Zuhörern, die man kaum kannte, oder die überhaupt fremd waren, sprach. Langsam glitt Küter in eine andere Welt. Er besuchte die politischen Versammlungen und er lernte dort Leute kennen, die genau so standen wie er. Ja, er entdeckte, daß überhaupt da nur solche hinkamen, die ganz genau wie er sozusagen schon das Sprechrohr der Kollegen waren. Es gefiel ihm dort. Er lernte etwas und er bekam einen besseren Ueberblick über die Dinge, in die er tagtäglich gestellt war. Es blieb auch nicht aus, daß er in der politischen Bewegung und vorher schon in der Gewerkschaftsbewegung bestimmte Aufträge übernahm und eine Funktion bekleidete. Er war jetzt im Betrieb schon eine herausgestellte Person, an die man sich wandte und die die Aufmerksamkeit auf sich richtete. Er saß fest im Sattel, denn er fühlte, seine Leute hatten Vertrauen zu ihm.

Während des Krieges wuchsen seine Aufgaben. Vordermänner machten Platz, er stieg schnell. Der Krieg selbst war ihm gleichgültig. Selbstverständlich war er anfangs froh, daß er nicht eingezogen wurde.